



Frankfurt am Main, 22.06.2020

Handlungssicherheit und Orientierung einer modernen Großstadtpolizei!

Wie nie zuvor in ihrer mehr als 150- jährigen Geschichte steht die Frankfurter Polizei im Fokus der öffentlichen Betrachtung.

Denn nicht nur die Traditionellen, wie TV, Radio und Print, bewerten die Handlungen und Tätigkeiten der Frankfurter Schutzleute, nein durch die modernen Medien wird jetzt jeder Proband oder Zeuge zum Medienschaffenden. Denn ein Handy- Video ist schnell geschnitten, mit entsprechenden Kommentaren versehen und in die sozialen Netzwerke hochgeladen.

Was eben noch für die einschreitenden Kolleginnen und Kollegen eine Routineangelegenheit war, sei es die Festnahme eines Randalierers oder Ladendiebs, wird zu einem Medienereignis von bundesweiter Bedeutung bevor noch die Beamten wieder auf der Dienststelle sind.

Der "Shitstorm" bricht über die betroffenen Beamten herein und alle Handlungen stehen im Zentrum einer kritischen und häufig sehr unfairen Betrachtung all jener Netzbewegten deren Empörungswille schneller im Maximalausschlag ist, wie der Zeiger der alten Briefwaage meines Opas, wenn mein Handy drauffällt.

Schon laufen die Eruptionen durch die Behördenebenen.

Zunächst wird der Politikbereich - der am Tropf der sozialen Netzwerke hängt, da ja dort die neue Wirklichkeit entsteht - in Wallung versetzt.

Daraufhin schwappt die zunächst virtuelle Erregungskurve von Wiesbaden aus durch die Führungsebenen, bis sie als Tsunami an die Schwelle der Dienststellen brandet.

Hier entstehen dann die dramatischen Folgen, dass die eben noch motiviert diensttuenden Beamte in ernsthafte Vorwurfslagen geraten und sich erheblichen dienstrechtlichen Auswirkungen gegenübersehen.

Flankiert wird das Ganze auch noch von obskuren statistischen Auswertungen sozialwissenschaftlicher Institute, die daraufhin medienwirksam erklären, dass die Justiz gegenüber der Polizei betriebsblind sei, weil statistisch zu viele Strafverfahren gegen Polizisten eingestellt werden.

Doch diese Spirale hat sich in jüngster Vergangenheit in nie dagewesener Weise weitergedreht.

Schließlich haben jetzt Printmedien, die für sich einen besonderen gender-ökologischen Anspruch erheben, die Frauen und Männer der Polizei in einer durchaus als volksverhetzend zu wertenden Wortwahl auf den Müllplatz der Geschichte verwiesen. Diese Wortwahl ist in diesem Lande nun einmal Unrechtssystemen der übelsten Sorte zuzurechnen. Da helfen auch die halbherzigen Hinweise auf den möglichen satirischen Charakter und die entschärfende Überarbeitung des Textes, die von der Redaktion als quasi Entschuldigung vorgeschoben werden, nicht weiter.

Schlimmer noch, fahrlässig geäußerte Verdächtigungen von Kommentatoren öffentlich-rechtlicher Medien und Politikerinnen selbsternannter Volksparteien schaffen ein Klima, dass das Vorgehen gegen die Polizei, als sichtbarem Teil aller staatlichen Ordnung, gesellschaftsfähig macht. So kann es nicht wundern, dass Scharen „hipper“ Zeitgeister Innenstädte plündernd in Trümmer legen und sich beim Niederstrecken von Polizisten „twitternd“ filmen lassen.

So bleibt eine betroffene und ins Mark getroffene Polizei zurück, die sich all überall tatsächlichen oder vermeintlichen Vorwürfen der Bürger gegenüber sieht, in deren Dienst zustehen sie sich eben noch wähnte.

Zu allem Überfluss hat eine massive und auch durch mehr oder weniger intelligente Personal- und Ressourcensteuerung begründete Personalfuktuation in Frankfurt, wie übrigens in fast allen Großstädten, dazu geführt, dass immer jüngere und unerfahrenere Kolleginnen und Kollegen im Streifendienst tätig sind, die obendrein zwar wunderbar wissenschaftlich, leider jedoch nicht für die Erfordernisse ihres Dienstes ausgebildet wurden.

Was Wunder also, wenn sich diese Jungs und Mädels nicht mehr so recht trauen und es in den "Führungspositionen" das Bestreben gibt, ohne anzuecken durchs Leben zu kommen.

So ist am Ende nur eine leidtragend, die öffentliche Sicherheit, die auf der Stecke bleibt.

Aber was soll's, das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen haben wir ja statistisch voll im Griff, schließlich jubelt sich ja die polizeiliche Kriminalstatistik von einem Erfolg zum Nächsten.

Ist halt auch so eine neue mediale Wirklichkeit, wie "Wordings", große Umwelt- und Gesundheitsgefahren oder die Erregung der "www- community".

Mir bleibt am Ende nur den guten alten Martin Luther zu zitieren, denn der hat gesagt: „Iss´ was gar ist, trink´ was klar ist und sprich´ was wahr ist“

(Darf ich den so zitieren, oder laufe ich Gefahr politisch unkorrekt zu sein?)

Wie dem auch sei, in diesem Sinne, lasst uns Notwendige tun, ohne das Erforderliche zu lassen und lasst uns vor allem den Mut fassen auf Basis der freiheitlichen demokratischen Grundordnung das Tatsächliche vom Virtuellen zu unterscheiden und auch so zu handeln.

Für die

Unabhängigen - Freie Liste Frankfurt am Main,

Uli Heckelmann